

STIEFS SPRECHSTUNDE

Voller Einsatz für den Daumen

Sie ist das wichtigste Werkzeug des Menschen: die Hand. Ist sie verletzt, scheuen Handchirurgen daher keine Mühe, ihre Funktion zu erhalten. Wie bei Barbara Gruber. Sie kann dank einer Gewebeverpflanzung mit rechts wieder zugreifen.

VON SONJA GIBIS

Barbara Gruber nimmt die blaue Manschette von ihrer rechten Hand, zieht zwei Silikonpflaster ab. Sie unterstützt die noch empfindliche Haut bei der Heilung. Handchirurg Prof. Riccardo Giunta prüft die Gelenke, die Sehnen, das Gewebe. Alles gut beweglich. Mit einem kleinen Stachelrad testet er die Empfindung. Er ist zufrieden. Auch wenn der Daumen nur noch halb vorhanden ist. Immerhin kann Barbara Gruber noch ein Glas halten, sogar einen Stift führen.

Im März war völlig unklar, ob sie mit ihrer Rechten je wieder würde zugreifen können. Ein Ruck – und der Daumen war ab. „Ich habe ihn nur noch davonfliegen sehen“, erzählt die blonde Frau. Sie erinnert sich noch genau an das Bild, als der Führstrick ihren Handschuh mitriss, in dem ihr Daumen steckte.

Zuvor hatte sie ihr junges Pferd daran in den Anhängen geführt. Sie war etwas nervös. Auch das Pferd sträubte sich,

Der flache Gurt zurrte sich um den Daumen und riss ihn ab

wollte nicht in die dunkle Enge. „Das Verladen ist immer ein schwieriger Moment“, sagt die erfahrene Reiterin. Um es dem ängstlichen Tier leichter zu machen, ging Barbara Gruber voraus, führte es hinter sich her. Gerade war sie unter der Bruststange durchgeschlüpft, welche die Pferde bei der Fahrt vorne abstützt, da wich das große Tier plötzlich zurück. Barbara Gruber war hinter der Stange, konnte ihm nicht folgen. Sie ließ den Führstrick los. Doch durch die blitzartige Bewegung schlang sich der flache Gurt um ihren Daumen.

„Jeder Reiter weiß, wie stark ein Pferd ist“, sagt sie.



Prof. Riccardo Giunta prüft den Daumenstumpf. Barbara Gruber kann ihn wieder gut bewegen.

FOTOS: BODMER

Zügel oder Führstrick um Hand oder Finger zu schlingen, sei daher tabu. Auch Handschuhe sind wichtig. Barbara Gruber hielt sich daran. Doch hilft Vorsicht nicht immer. Wäre der Strick rund gewesen, er wäre vielleicht abgerollt. Doch der flache Gurt zurrte sich fest. Gegen die Kraft des Pferdes hatte der Finger keine Chance.

„Mein Daumen ist weg“, rief Barbara Gruber ihrer Freundin zu. Die legte sie sofort auf den Boden und holte Decken, um die Verletzte an dem kalten Märztag zu wärmen. „Schmerzen hatte ich keine“, erzählt sie. Auch nicht, als sie auf den Notarzt wartete, im Rettungswagen lag. „Das ist bei den meisten Patienten so“, erklärt Giunta. Obwohl die Verletzung schwer ist, fühlen sie kaum etwas davon. Man spricht auch vom Schock. „Manche ignorieren, dass sie überhaupt verletzt sind“, sagt der Handchirurg. „Ich fühlte mich allerdings ganz klar, voll bei Sinnen“, sagt Barbara Gruber.

In wenigen Minuten war der Rettungswagen da. Er



Der Strick hatte sich um den rechten Daumen geschlungen – wie hier am linken gezeigt – und ihn ausgerissen.

brachte die Verletzte in die Notfallambulanz der Handchirurgie. Kurz nach dem Unfall lag sie schon im OP. Mehr als sechs Stunden operierte Oberarzt Dr. Thomas Holzbach, um den Daumen wieder anzusetzen. Dazu musste er Venenstücke aus dem Unterarm verpflanzen – die Gefäße des Daumens waren beim Abreißen überdehnt worden.

Zuerst sah alles gut aus: Der Daumen war durchblutet. Alle zwei Stunden kamen die Ärzte zur Kontrolle. Doch der Schaden erwies sich als zu groß. In den Tagen darauf ver-

färbte sich der Finger dunkel, begann abzusterben. Die Ärzte mussten ihn abnehmen. Ein größeres Stück des Daumenknochens war allerdings noch vorhanden. Der Weichteilmantel aber fehlte. „Man kann Haut nicht direkt auf Knochen verpflanzen“, erklärt Giunta. Nur wenn Gewebe darunterliegt, wird sie ernährt und kann anwachsen. Die Handchirurgen wollten den Daumenstumpf unbedingt erhalten. Ein Arzt schlug eine neue Methode vor: Der freiliegende Knochen wird dabei in einer Haut-

schlinge in die Leiste eingenaht. Er bleibt dann mehrere Wochen in dieser Position. Die Patientin kann den Arm dabei nicht bewegen. Langsam bilden sich Blutgefäße zwischen Haut und Daumen. So wird die Haut ernährt.

Ein Daumen in der Leiste? Für Barbara Gruber war das unvorstellbar, auch wenn das Verfahren schon erprobt ist. „Ich muss den Arzt angeschaut haben, als wäre ein UFO gelandet“, erzählt sie lachend. Eine weitere gängige Methode: Der zweite Zeh des Fußes wird an die Hand verpflanzt und erfüllt die Funktion des Daumens. „Am Fuß fällt der fehlende Zeh kaum auf“, sagt Giunta. Doch gibt es noch einen Weg: Die Chirurgen verpflanzen einen Gewebelappen vom Zeigefinger, dazu Spalthaut vom Oberschenkel. Es funktioniert. „Ich wollte nur, dass endlich ein Stadium erreicht ist, in dem ich anfangen kann, daran zu arbeiten“, sagt Barbara Gruber. Das tut sie dann täglich: Physiotherapie und vor allem Ergotherapie in einer auf Handverletzungen spezialisierten Praxis

DIE AKTUELLE MEDIZIN

Eine Allianz für verletzte Hände



Prof. Dr. Christian Stief

Als Chefarzt im Münchner Klinikum Großhadern erlebe ich jeden Tag, wie wichtig medizinische Aufklärung ist. Meine Kollegen und ich (www.facebook.de/UrologieLMU) möchten den Lesern daher jeden Montag ein Thema vorstellen, das für ihre Gesundheit von Bedeutung ist. Im Zentrum der heutigen Seite stehen schwere Handverletzungen. Der Experte ist Prof. Riccardo Giunta, Chefarzt der Handchirurgie, Plastischen Chirurgie und Ästhetischen Chirurgie der Universität München.

„Patient irrt sechs Stunden durch Münchner Kliniken.“ Trotz abgetrenntem Finger war kein freier OP-Saal zu finden: Dies las man im vergangenen Jahr in einer Münchner Zeitung. In Zukunft möchte Prof. Riccardo Giunta so etwas unbedingt verhindern – durch ein Pilotprojekt: Die Hand Trauma Allianz soll helfen, Notfälle besser zu koordinieren. Mit dabei ist bisher neben der Klinik der Universität München die Handchirurgie der Schönklinik Harlaching. Die Teams von Prof. Giunta und Dr. Bernhard Lukas wechseln sich alle 24 Stunden bei der Rufbereitschaft für Notfälle ab. Ein überregionaler Ausbau der Allianz ist geplant.



handverletzung.com

Vor allem, wenn ein Teil der Hand abgetrennt wurde, ist Zeit kostbar. Der Patient muss rasch von einem Handchirurgen versorgt werden. Gut aufgehoben sind Betroffene in zertifizierten Handtraumazentren. Die Chirurgen dort haben viel Erfahrung mit schweren, komplexen Verletzungen und sind geübt darin, feinste Gefäße und Nerven wieder zu verbinden (Mikrochirurgie). Den Weg und die Entfernung zum nächsten Zentrum kann man sich auf der Internetseite der Hand-Trauma-Allianz unter der Adresse www.handverletzung.com anzeigen lassen: Einfach Postleitzahl des Unfallorts eingeben, schon werden sie angezeigt.



Ein Gitter vor dem Herd schützt Kinder.

FKN

Hände schützen

Die Handchirurgen wollen zudem helfen, schwere Verletzungen zu verhindern. „Viele Maschinen kann man heute zum Schutz nur noch mit beiden Händen starten“, sagt Giunta. Dennoch sind Handverletzungen noch immer häufig. In 95 Prozent der Fälle ist dabei allein die Hand betroffen. Auf der Internetseite finden man auch gefährliche Situationen – und Wege, sich zu schützen. Äußerst vorsichtig sollte man etwa sein, wenn man die Messer eines verklemmten Rasenmähers reinigt. Vor allem bei einem Benzinrasenmäher können sich diese plötzlich lösen – und leicht Finger abtrennen. Größte Vorsicht ist auch bei der Arbeit mit der Kreissäge angebracht. „Nie ohne Handschuhe!“, rät Giunta. Ein Schutzgitter am Herd kann Verbrennungen bei kleinen Kindern verhindern. Leichtsinnig ist es auch, Feuerwerkskörper aus den Händen zu starten. „Das kann einem die Hand zerretzen.“ Selbst wenn der Handchirurg helfen kann, ist die Behandlung dann meist schwierig und langwierig.

509

Wie verhalte ich mich bei einer Handverletzung richtig?

In der Schneidemaschine verrutscht plötzlich der Brotlaib. Auf einmal löst sich das Messer des verstopften Rasenmähers: Ein unachtsamer Moment – und die Hand ist schwer verletzt. Doch wie verhalte ich mich dann richtig? Das erklärt Prof. Riccardo Giunta, Chefarzt der Handchirurgie, Plastischen Chirurgie und Ästhetischen Chirurgie der Universität München.

Wann sollte ich mit einer Handverletzung zum Arzt gehen?

Wenn die Wunde sehr tief ist und daher Sehnen, Nerven oder Gefäße verletzt sein könnten, etwa wenn das Fettgewebe sichtbar wird. Man sollte dann zunächst eine sterile Wundauflage drauflegen und die Verletzung mit einer elastischen Binde versorgen. Da Handverletzungen oft stark bluten, darf die Binde durchaus etwas stärker komprimieren. Zum Arzt gehen sollte man auch bei Bisswunden, da sich diese leicht infizieren. Sobald Gefühlsstörungen auftreten, sich etwas taub anfühlt, sollte man einen Handchirurgen aufsuchen.

Dann ist meist ein Nerv verletzt. Auch wenn die Beweglichkeit eingeschränkt ist, ist unbedingt ein Handchirurg gefragt. Gerade Beugesehnenverletzungen werden öfter übersehen. Sie später zu behandeln, ist sehr aufwändig.

Soll ich die Wunde auswaschen?

Nötig ist das nicht, aber auch nicht schädlich. In der Klinik wird die Wunde dann aber in jedem Fall gründlich gesäubert und desinfiziert.

Wenn ein Stück Finger oder gar die Hand abgetrennt wurde. Wie verhält man sich richtig?

Wichtig ist, dass die Ersthelfer das abgetrennte Stück sofort suchen und mitbringen. Nur so besteht die Chance, dass es in der Klinik wieder angenäht wird. Leider passiert es immer wieder, dass es nicht mitgebracht wird. Die Suche ist dann oft schwierig – zumal die Uhr tickt.

Sollte man das abgetrennte Stück säubern?

Das ist nicht nötig. Wichtig ist allerdings, es zu kühlen. Doch



Ob tiefer Schnitt, Quetschung oder Riss: Beim Handchirurgen ist man bei schweren Verletzungen richtig.

506

darf es nie direkt mit Eis in Kontakt kommen. Das führt zu Erfrierungen im Gewebe, die es unbrauchbar machen können. Auch sollte man es nicht direkt ins Wasser geben. Ideal ist es, das Amputat, also das abgetrennte Körperteil, in einen sterilen Plastikbeutel zu packen. Diesen steckt man in einen zweiten, in den man Wasser mit Eiswürfeln füllt.

Und wenn man keinen Beutel und kein Eis hat?

Dann sollte man das Amputat einfach steril einwickeln. Etwa in ein Taschentuch, das genügt zur Not auch.

Manche raten dazu, den abgetrennten Finger in den Mund zu nehmen.

Nein, das ist nicht zu empfehlen. Im Speichel sind viele

Keime. Außerdem lässt die Wärme das Gewebe rascher absterben.

Wie rasch muss ein Finger denn wieder angenäht werden?

Das Wichtigste ist es, die Blutversorgung schnell wiederherzustellen. Das sollte innerhalb von sechs Stunden geschehen. Dann sind die Chancen, dass das Gewebe nicht abstirbt, sehr gut. Die Grenze liegt dann bei zwölf bis 14 Stunden.

Bei welchen Verletzungen hat man die größte Chance, dass das abgetrennte Teil wieder anwächst?

Am wenigsten zerstört wird bei glatten Schnitten. Schwieriger ist es, wenn das Amputat abgerissen wurde. Dabei werden die Gefäße meist überdehnt – wie ausgeleierte Gummischläuche. Sie müssen dann ersetzt werden, durch Venen aus anderen Teilen des Körpers. Auch der Gewebeschaden ist bei Ausrissen oft größer. Am meisten zerstört ist oft bei schweren Quetschungen.

Wie schwer ist es eigentlich, eine vollständig abgetrennte Hand wieder anzusetzen?

Das obere Fingerglied ist das schwierigere. Dort sind die Gefäße, die man verbinden muss, extrem fein. Bei einer Fingerkuppe kann man sie gar nicht mehr nähen. Am schwierigsten sind daher Verletzungen an der Hand, bei denen etwa vier Finger weit oben abgetrennt wurden. Bei einer abgetrennten Hand sind die Gefäße dagegen recht groß – und einfacher zu verbinden. Doch braucht man Geduld: Die Nerven müssen erst wieder in die Hand hineinwachsen. Klappt das Wiederansetzen beim Fingerglied, bleibt es in der Regel sehr kälteempfindlich. Es ist schlechter durchblutet, die Thermoregulation funktioniert nicht mehr so gut. Wenn jemand in der Kälte arbeitet, kann das Schmerzen verursachen. Daher wird man etwa bei einem Waldarbeiter eher darauf verzichten, ein Fingerglied wieder anzusetzen.

Das Interview führte Sonja Gibis.